

Beilage zu Nr. 129 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 31. Oktober 1925.

Die Mahnung des Weltspartages.

Auf dem ersten Weltkongreß der Sparkassen aller Länder, der vor Jahresfrist in Mailand tagte, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den jedesmaligen 31. Oktober zum Weltspartag zu erklären und an diesem Tage überall besonders eindringlich für den Spargedanken in der Öffentlichkeit zu werben.

Der Grund für diese außerordentliche Maßnahme war bei allen Sparkassen der gleiche: überall merkt man als vererbliche Folge des Krieges und der Nachkriegszeit ein Nachlassen der Spartätigkeit und stattdessen den Hang zu unnützen und leichtsinnigen Geldausgaben. Von diesen Schäden ist kein Land, auch nicht die Siegerstaaten, verschont geblieben. Es ergibt sich daher zwangsläufig die gemeinsame Front aller Sparkassen im dem Kampf gegen das unnütze Geldverbrauchen und für die einfache Lebensweise früherer Zeiten.

Wenn die deutschen Sparkassen, deren Hauptaufgabe von jeher die unablässige Pflege des Sparsinns im deutschen Volke ist, sich an dem ersten Weltspartag beteiligen, so benutzen sie diese Gelegenheit, um an diesem Tage den Spargedanken in seiner Bedeutung für das gesamte Volk und die Menschheit überhaupt darzulegen.

Nur ein Land, das arbeitet und spart, erzielt auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet Fortschritte und behauptet seinen Platz im Rate der Völker. Nur eine intensive und ausreichende Spartätigkeit sichert die notwendige finanzielle Unabhängigkeit vom Auslande und bietet die festeste Stütze für die Währung.

Nur ein Volk, bei dem Sparsamkeit zur nationalen Tugend geworden ist, gewinnt auch die Achtung und das Vertrauen der Welt. Die Geschichte der Völker lehrt, daß reich gesegnete Länder, deren Bewohner verschwenderisch lebten, in kurzer Zeit zur Bedeutungslosigkeit herabsanken, während eine arbeitssame und unermüdet sparsame Nation ihren Staat, auch wenn er nicht von der Natur begünstigt ist, zur Höhe und Bedeutung führt.

Sparsamkeit ist die Grundlage jeder stetigen und friedlichen Entwicklung. Auch rationelle Wirtschaftsführung ist sparen und ist in gleicher Weise Notwendigkeit für die Hausfrau wie

für die Industrie und den Staat. Von besonderem Wert für die Gesamtwirtschaft aber ist die Form des produktiven Sparens, die Betriebskapital schafft und Arbeitern und Unternehmungen Beschäftigung gibt. Das Sparen bei der gemeinnützigen Sparkasse ist heute zum Aufbau der Wirtschaft mehr denn je notwendig. Das innerdeutsche Sparkapital allein schafft die gelunden Grundlagen für die Weiterentwicklung unserer Wirtschaft.

Diese wichtigen, wenn auch einfachen Wahrheiten mit aller Eindringlichkeit dem Volke vor Augen zu führen, ist der Sinn der gemeinsamen Aktion der Sparkassen aller Länder am Weltspartag.

Sie fordern zur Mitarbeit alle berufenen Persönlichkeiten an, in erster Linie wenden sie sich an die Frauen, die den größten Teil des Volkseinkommens verwalten und denen tagtäglich praktische Gelegenheit zum Sparen geboten ist, dann an die Erzieher in der Schule und Kirche, denen es obliegt, schon dem jungen Menschen die Ehrfurcht vor dem Pfennig und dem Sinn für die einfache Lebensführung einzupflanzen, nicht zuletzt aber auch an die Behörden, von deren Unterstützung und Hilfe der Erfolg der Spartätigkeit abhängt. An jeden Einzelnen richten die Sparkassen ihre Bitte und ihre Mahnung, zu seinem Teil beizutragen zur Ueberwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise durch unablässiges und regelmäßiges Sparen.

Wer spart, gleichviel in welcher Art und an welcher Stelle, der hilft dem Volk, der Wirtschaft und dem Staat.

Wer spart, handelt deutsch!

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 30. Oktober 1925.

* Johann Strauß-Sonntag. Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des großen Walzerkönigs Johann Strauß findet am Sonntag Nachmittag im Schützenhaus ein Konzert und am Abend ein großer Festball statt, die völlig im Zeichen der altbeliebten Straußschen Musik stehen werden. Die Musik wird ausgeführt durch das Leipziger Klaviertrio: Herren Naumann (Klavier), Klein (Geige) und Rose (Cello).

Rino-Palast. Ein Original amerikanischer Cowboy-Film aus dem wilden Westen von Amerika gelangt am Sonntag mit dem Wildwest Sensations- und Abenteuerfilm „die Dammbruchkatastrophe von Bassettville“ zur Vorführung. In äußerst spannender Weise zeigt dieser Film die Schurkenstreiche zweier Abenteurer, denen selbst Menschenleben nichts gelten, wenn es sich um ihren Vorteil handelt. Doch „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Und so kommt es, daß bei dem Dammbruch, dem die beiden Verbrecher herbeiführen, um sich in den West weiter Länderereien zu setzen, auch ihr Hab und Gut in den Fluten umkommt. Spannende Handlung und gute Bilder zeichnen diesen Film besonders aus. — Das tolle Lustspiel „der verliebte Teddy“ wird das Programm vervollständigend.

* Am 22. Oktober 1900 hatte die Gemeinde Scholz ihre eigene Schule eröffnet. Dem Dienst an derselben übernahm mit dem gleichen Tage der Junglehrer Herr Otto Prinz. Am diesmaligen 22. Oktober waren seitdem also 25 Jahre verflossen und da Herr Prinz auch heute noch als Lehrer in Scholz amtiert, konnte er an diesem Tage sowohl sein silbernes Amts- wie auch sein Ortsjubiläum feiern.

Vockerode, 27. Oktober. Der Frostpanner tritt im heurigen Herbst in hiesiger Gegend außerordentlich zahlreich auf. So sind z. B. an dem südlich des Dorfes stehenden Süßkirchbäumen (an der Kreisstraße bis zum Walde) besetzten Leimringen eine Unmenge Männchen des kleinen grauen Schmetterlings festgestellt.

Bitterfeld, 27. Oktober. (Hoher Wasserstand.) Die Mulde und ihre Nebenarme sind in den letzten Tagen infolge der ergiebigen Niederschläge im Quellgebiete bedeutend angeschwollen und vollaufgig geworden. Bei weiterem Steigen des Flusses ist ein Anstreten seines Laufes zu erwarten. Zum Glück ist in unserer Niederung die Rübenenernte zum größten Teile beendet. Das Hochwasser wird unter den Feldmäusen, welche sich gewaltig vermehrt haben, wenigstens etwas aufcräumen.

Halle, 27. Oktober. Die Stadtverwaltung beabsichtigt eine Fernheizung einzuführen. Es sollen möglichst die größeren staatlichen und städtischen Betriebe an die Fernheizung, die wahrscheinlich vom alten Elektrizitätswerk gespeist wird, angeschlossen werden. In allen Straßen, durch die die Fernhei-

171 Hausfrau sagt
u. Küchenchef:

Rahma-buttergleich „ff“

MARGARINE

Persil

bleibt

Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt,

zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.

zung geht, wird den Privathäusern Gelegenheit geboten, sich ebenfalls anzuschließen. Das Projekt ist erst in Vorbereitung.

Halle, 24. Oktober. Handelsminister Dr. Schreiber nahm auf Einladung der Handelskammer an einer Vorstandssitzung der Handelskammer teil, um Fragen, die das Handwerk besonders interessieren, zu erörtern. Betreffend die Wünsche der Handwerker über die Aufhebung der Ministerialerlasse über Lehrlingshaltung für Bäcker, Fleischer, Konditoren und Friseur, erklärte der Minister, er beabsichtigt das Landes-Gewerbeamt zu einer Sitzung zusammen zu berufen, um über die Aufhebung jener Ministerialerlasse zu beraten. Der Kammerpräsident brachte dann die Erwartung zum Ausdruck, daß nachdem der Handelsminister die Verlegung des Arbeitsbeginnes in Bäckereien und Konditoreien auf fünf Uhr morgens gestattet hatte, nun auch der Regierungspräsident in Merseburg den Arbeitsbeginn auf fünf Uhr festsetze. Die Klagen über die zum Teil sehr hohen Beiträge zur Berufsschule veranlaßten den Kammerpräsidenten, dem Minister zu bitten, doch nähere Richtlinien über die Beitragserhebung zu erlassen. Der Minister erkannte die starke Belastung des Gewerbes an und erklärte, er werde auch diese Frage demnächst zur Sprache bringen.

Wörbitz, 23. Okt. Gestern vormittag ereignete sich auf der Fährre ein Unfall, der noch glücklich ablief. Die Fährre, die sonst beim Passieren von Dampfern und Rähnen auf dem rechten Ufer zu stehen hat, nahm linksseitig ein Geßpann auf. Auf den glitschigen Holzbohlen der Fährre kam eins der Pferde des Landwirts Heinrich zu Falle. Während der Wagen selbst noch auf der Fährbrücke hielt, lag das gestürzte Tier in der Fährre. Der Fährmann hatte sich beeilen müssen, abzufahren. Trotz vieler Mühe gelang es aber nicht, das Pferd auf die Beine zu bringen, bis endlich einer auf den glücklichen Einfall hatte, beide Säule vom Wagen abzuhängen, was natürlich auch wegen der angestraften Ketten schwierig war. Doch es gelang. Die Fährre fuhr los und währe beimache, es handelte sich nur um Haarsbreite, von dem Rahne gerammt worden.

Magdeburg, 28. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch ging ein großes Stallgebäude am Pferdemarkt in Flammen auf. Der zurzeit im Winterquartier hier befindliche Zirkus Blumenfeld hatte in dem völlig in Holz errichteten großen Gebäuden seine Dressurmanege und einen Stall untergebracht. Gegen 2 Uhr wurden plötzlich zwei in dem Stall schlafende Zirkusangestellte durch einen starken Rauch auf das Feuer aufmerksam, das an der östlichen Ecke des Gebäudes seinen Ausgang genommen hatte. Schnell wurden Pferde, Elefanten und andere im Stall befindliche Tiere von besonnenen Leuten

in das benachbarte Gebäude des Pferdemarktes gebracht, unterstützt von weiteren Zirkusangehörigen, die im Bohnwagen in unmittelbarer Nähe des brennenden Gebäudes wohnten und von dem Lärm des Brandes geweckt waren. An dem großen Holzbau war nichts mehr zu retten. Er wurde so stark mitgenommen, daß er abgebrochen werden mußte. Ein großes Glück war es, daß fast völlig Windstille herrschte.

Plessa, 26. Oktober. Es ist schon viel darüber geschrieben worden, daß frischgeblühter Kall wegen Feuergefahr nicht an Holz lagern darf. Ein hiesiger Einwohner in der Gartenstraße hatte das außer acht gelassen und lagerte frischgeblühten Kall am Holzstall, der noch in der folgenden Nacht in Flammen aufging. Nur durch das schnelle Eingreifen der Nachbarschaft konnte größerer Schaden verhindert werden.

Güsten, 26. Okt. Ein besonders frecher Langfinger brachte es fertig, sogar die Polizei zu bestehlen. Er holte sich aus dem Rathaus die Dienststrafe des Polizeiwachmeisters heraus und verschwand mit ihm auf Nimmerwiedersehen. Trotz der eifrigen Anstrengungen der befohlenen Polizei hat man bis heute noch keine Spur von dem diebischen Frechdachs.

Beienrode, 24. Okt. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter hatte einem Arbeitskollegen von auswärts fünf Mark geliehen. Als er ihn um Rückzahlung des Geldes bat, erwiderte der Schuldner: „Ja, komm nur, ich werde es dir gleich geben!“ Nichtsahnend leistete der junge Mann der Aufforderung Folge und verließ in der Dunkelheit das Haus, um das Geld in Empfang zu nehmen. Da erheilt er plötzlich mit dem Hinten einer Egge einen Schlag ins Gesicht, durch den ein Auge zertrübt wurde. Dem furchtbaren Verletzungen ist der junge Mann alsbald erlegen. Der rohe Barock, der auf so frivole Weise ein Menschenleben zertrübt hat, ist flüchtig.

Sperrgau, 27. Okt. Einem billigen Hasenbraten wollte sich am Sonnabend ein hiesiger Einwohner verschaffen. Gelegentlich der Hasenjagd im Göhren hatte er beobachtet, wie ein angeschossener Hase die Treiberkette durchbrach und Reißaus nahm. Besagter Einwohner fuhr mit seinem Rade dem Meister Lampe nach, erwischte ihn und steuerte nach Hause. Dort angekommen, wurde der Hase abgezogen und wanderte sofort in die Pfanne zum Braten. Aber das Auge des Gehezes hatte gewacht. Der bei der Treibjagd anwesende Landjäger hatte den Vorfall beobachtet und den Jagdfrevler persönlich erkannt. Er fuhr nach einiger Zeit im Auto des Jagdpächters nach Sperrgau und fand das Häschchen schon bratend in der Pfanne an. Aber Ordnung muß sein! Der halbfertig gebratene Hase wurde wieder in sein Fell gesteckt und der

Landjäger überbrachte diesen dem Jagdpächter, was allgemeine Heiterkeit bei der Jagdgesellschaft auslöste.

Belämpfung des Frostnachtspanners.

Der Frostnachtspanner ist einer der gefährlichsten Feinde unserer Obstbäume. Seit altertümlicher Zeit weiß man das und hat auch einen Kampf dagegen geführt. Es ist nur zu bedauern, daß noch immer weite Kreise abseits stehen und nichts tun, obgleich es sich um Maßnahmen, die der ganzen Volkswirtschaft zu gute kommen, handelt.

Das beste und sicherste Mittel zur Vernichtung des Schädlings ist das Anlegen von Leimringen, die im Herbst bis Dezember um den Stamm der Bäume gelegt werden, und wenn ein Baumpfahl vorhanden, auch um diesen, um das flügellose Weibchen des Frostspanners zu hindern, am Stamme hinaufzukriechen und seine Eier an den Knospen der Bäume abzulegen.

Verschiedenes ist bei der Arbeit zu beachten. Zunächst darf nur bester, gut fänglicher Leim, der bei Sonnenschein nicht abläuft und bei Wind nicht eintrocknet, verwendet werden. Die Ringe sind frühzeitig genug anzubringen, ehe der Flug einsetzt; sie sind des öfteren zu prüfen, ob sie noch fänglich sind, und bei starkem Auftreten des Schädlings sich durch bereits gefangene Tiere nicht etwa Brücken bilden, über die neuer Zugang doch in die Baumkrone gelangen kann.

Nach Entfernung der Ringe, Ende Februar, ist der Stamm außerhalb des Gürtels mit Obstbaumkarbolineum abzubürsten, da vielfach auch dort Eier abgelegt worden sind.

Es sei gleich hier noch darauf hingewiesen, daß die restlose Vernichtung des Schädlings nicht allein durch Leimringe erreicht wird. Im Frühjahr ist der Kampf fortzusetzen. Beim ersten Sonnenschein im Frühjahr schlüpfen die Räumchen aus und greifen sofort die schwellenden Knospen an und fressen sie aus. Zu dieser Zeit muß bereits eine erste Bespritzung mit Giftmitteln wie Zabalow, Urantagrün oder ähnlichen Präparaten erfolgen. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Anwendung von giftigen Spritzmitteln für erfolgreiche Schädlingsbekämpfung nicht zu entbehren ist. Zum Schluß sei noch auf die regelmäßige Anwendung von Obstbaumkarbolineum während des Winters hingewiesen.

Rat und Auskunft in allen gartenbaulichen Fragen erteilt kostenlos die Firma Paul Hauber, Großbaumschulen, Dresden-Tolkewitz

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Remberg.

